

111 GRÜNDE, **ALBA BERLIN** ZU LIEBEN

Eine Liebeserklärung an
den großartigsten
Basketballverein
der Welt

Benjamin Moser



BENJAMIN MOSER

111 GRÜNDE,
ALBA BERLIN
ZU LIEBEN

EINE LIEBESERKLÄRUNG
AN DEN GROSSARTIGSTEN
BASKETBALLVEREIN DER WELT

SCHWARZKOPF & SCHWARZKOPF

INHALT

VORWORT	9
ALBA BERLIN – DER TIP-OFF	

1. DER DTV CHARLOTTENBURG	11
-------------------------------------	----

DER VEREIN VOR DEM MYTHOS ALBA BERLIN

Der Mythos ALBA Berlin · Obwohl ALBA Berlin auch immer der Gegner war · Weil Charlottenburger Jungs den Grundstein legten · Weil der DTV Charlottenburg zu den Gründungsmitgliedern der 2. Bundesliga gehörte · Weil der DTV Charlottenburg 1981 in die Basketball Bundesliga aufgestiegen ist · Weil der DTV Charlottenburg erstklassig blieb · Weil der DTV Charlottenburg 1985 sensationell Deutscher Vizemeister wurde · Weil im Jahr 1989 die Wende eingeläutet wurde

2. BG CHARLOTTENBURG	31
--------------------------------	----

DER NEUBEGINN MIT MARCO BALDI

Weil aus dem DTV Charlottenburg BG Charlottenburg wurde · Weil die BG Charlottenburg in der ersten Saison Deutscher Vizemeister wurde · Weil die BG Charlottenburg im Finale einen Volleyballer aus dem Hut zauberte · Weil Zoran Radović gegen Braunschweig 45 Punkte erzielte · Weil ein Haarschnitt die Weichen für ALBA Berlin stellte · Weil die BG Charlottenburg zu ALBA Berlin wurde

3. ALBA BERLIN	45
--------------------------	----

MIT VOLLDAMPF VORAUSS IN DIE LIGASPITZE

Weil ALBA Berlin seit 1991 ALBA Berlin ist und bleibt · Weil ALBA den »Burning Skyscraper« verpflichtete · Weil ALBA Berlins Spieler Europameister wurden · Weil Henrik Rödl vor Mr. ALBA der North Carolina Mr. Basketball war · Weil Henrik Rödl mit North Carolina die NCAA Championship holte · Weil Henrik Rödl nicht nach Leverkusen wechselte

· Weil ALBA Berlin den Hexer von Herdecke verpflichtete · Obwohl Hansi Gnad nach einem Jahr keinen Bock mehr auf ALBA Berlin hatte

4. AN EUROPAS SPITZE 65 **ALBA BERLIN HOLT DEN KORAĆ-CUP**

Weil ALBA Berlin mit Voodoo ins Korać-Cup-Viertelfinale einzog · Weil ALBA Berlin ins Finale des Korać-Cups einzog · Weil ALBA Berlin in der Deutschlandhalle den Korać-Cup gewann

5. DEUTSCHER MEISTER ALBA BERLIN 77 **DER LANGE WEG ZUM DOUBLE**

Weil ALBA Berlin mit Svetislav Pešić und Marko Pešić Vater und Sohn im Team hatte · Weil Teoman Alibegović der erste MVP des Bundesliga Allstar Games wurde · Weil ALBA Berlin das Imperium stürzte · Weil ALBA Berlin in die beste Halle der Welt zog · Weil ALBA Berlin einen Zuschauerrekord aufstellte · Weil ALBA Berlin nach Saisonstart 24 Spiele in Folge gewann · Weil ALBA Berlin endlich Deutscher Meister wurde

6. ALBA BERLIN AM HÖHEPUNKT 99 **NATIONALE DOMINANZ UND INTERNATIONALE ERFOLGE**

Weil ALBA Berlin als erstes deutsches Team im Achtelfinale der FIBA Euroleague stand · Weil ALBA Berlin dem späteren FIBA-Euroleague-Champion ein Bein stellte · Weil Svetislav Pešić und Saša Obradović Filmstars wurden · Weil der ALBA-Jahrgang 1997/1998 zu den besten Mannschaften der Bundesligageschichte zählt · Weil sich eine NBA-Legende an ALBA Berlin die Zähne ausbiss · Weil ALBA Berlin in der FIBA Euroleague so weit kam wie kein anderes deutsches Team · Weil Wendell Alexis mit 34 Jahren ins Team USA berufen wurde

7. DER SERIENMEISTER 123 **VON BUNDESLIGAREKORDEN BIS ZUM THREE-PEAT**

Weil Deutschlands größter Basketballer sein Debüt gegen ALBA Berlin feierte und verlor · Weil ALBA Berlin den höchsten Heimsieg in der

Geschichte der Basketball-Bundesliga erzielte · Weil ALBA Berlin den Three-Peat schaffte · Weil ALBA Berlin der erste Deutsche Meister im neuen Millennium war · Weil niemand größer ist als der Verein · Weil Svetislav Pešić sieben Titel mit ALBA Berlin holte

8. DIE ÄRA MUTAPČIĆ 149

VON GROSSEN FUSSTAPFEN UND WACHSENDE KONKURRENZ

Weil ALBA Berlin und TuS Lichterfelde erstklassig waren · Weil ALBA Berlin in der FIBA Suproleague das Viertelfinale erreichte · Obwohl ALBA Berlin gegen einen Zweitligisten verlor · Weil ALBA Berlin vor 18.506 Zuschauern gegen Bonn gewann · Weil ALBA Berlin saisonübergreifend 32 Spiele gewann · Weil ALBA Berlin den Herausforderern trotzte · Weil ALBA Berlin 2002 bei der WM mit Nowitzki Bronze holte · Weil Hallensprecher Tom Böttcher über den Anschreibetisch sprang · Weil ALBA Berlin mit dem siebten Titel in Folge den Rekord von Leverkusen einstellte

9. DAS ENDE DER DOMINANZ 179

DER SERIENMEISTER ALBA BERLIN DANKT AB

Obwohl ALBA Berlin zum ersten Mal in zehn Jahren nicht im Finale stand · Weil Emir Mutapčić fünf Titel holte · Weil Henrik Rödl Trainer von ALBA Berlin wurde · Obwohl Matej Mamić seine Karriere beenden musste · Weil ALBA Berlin gegen Bosna Sarajevo fünf Verlängerungen spielte · Obwohl ALBA Berlin das Finale gegen Köln verlor · Weil ALBA Berlin mit Luka Pavićević wieder Deutscher Meister wurde · Weil ALBA Berlin in der Mercedes-Benz Arena spielt · Weil ALBA Berlin den Zuschauerrekord im Europapokal hält · Weil ALBA Berlin 2010 im Finale des Eurocups stand · Weil ALBA Berlin gegen die Frankfurt Skyliners in den Playoffs drei Auswärtsspiele gewann · Weil ALBA Berlin für »Doc« Schmidt siegte

10. IMMER WIEDER BAMBERG 207

VON REKORDNIEDERLAGEN UND FLUGEINLAGEN

Obwohl ALBA Berlin gegen Bamberg eine Rekordniederlage kassierte · Weil Bryce Taylor die Frankenhölle zum Schweigen brachte ·

Obwohl ALBA Berlin die Meisterschaft gegen Bamberg verspielte · Weil Heiko Schaffartzik Bamberg einfach nicht mag

11. DIE ÄRA OBRADOVIĆ 215

HEISSE DUELLE MIT DIRK NOWITZKI UND DEN SAN ANTONIO SPURS

Weil Dirk Nowitzki ein Gastspiel in Berlin gab · Weil ALBA Berlin NBA-Sieger-Besieger ist · Weil 2015 das stillste Duell gegen den FC Bayern stattfand · Weil ALBA Berlin Bayern das »Finale dahoam« versaut hat · Weil in der Mercedes-Benz Arena die Mutter aller Schlachten ausbrach · Weil Elias Rödl mit ALBA Berlin die JBBL-Meisterschaft gewann

12. ALBA BERLIN 2017/18 227

DAS ERWACHEN DER GELBEN MACHT

Weil ALBA Berlin mit Aito eine Trainerlegende verpflichtete · Weil ALBA Berlin mit Aito wieder auf die Jugend setzt · Weil Joshiko Saibou nach sechs Jahren zurückkehrte · Weil Luke Sikma die Nummer seines Vaters trägt · Weil Siege gegen Brose Bamberg die schönsten sind · Weil ALBA Berlin zehnmal in Folge das Top 16 erreichte · Weil drei Spieler von ALBA Berlin für das Allstar Game 2018 nominiert wurden · Weil Peyton Siva MVP des Allstar Games wurde · Weil Jena eine Berliner Filiale ist · Weil ALBA Berlin Rekordteilnehmer beim TOP FOUR ist · Obwohl Bamberg mittlerweile neun Deutsche Meisterschaften gewonnen hat · Weil ALBA Berlin gegen Telekom Baskets Bonn die »Mutter aller Spiele« ist · Weil ALBA Berlin und der FC Bayern München keine Freunde mehr werden

13. ALBA BERLIN WISSEN 249

ZAHLEN, DATEN, FAKTEN FÜR DEN NÄCHSTEN STAMMTISCH

Weil ALBA Berlin den höchsten Zuschauerschnitt in der Liga hat · Weil die ALBA Dancers europäische Spitze sind · Obwohl ALBA Berlin nie den Topscorer der Basketball-Bundesliga stellte · Weil ALBA Berlin zwölfmal den MVP der Basketball-Bundesliga stellte · Weil ALBA Berlin noch nie die Playoffs verpasste · Weil ALBA Berlin seit 1990 international vertreten ist

14. PLAYERS ONLY	261
ALBA LEGENDEN UNTER SICH	
<i>Weil Matze Strauss heute Zahnarzt ist · Weil Henning Harnisch neun Mal in Folge Deutscher Meister wurde · Weil Patrick Femerling Rekordnationalspieler ist · Weil Henrik Rödl Nationaltrainer ist · Weil Saša Obradović einen Koffer in Berlin hat · Weil Wendell Alexis viermal MVP der Basketball Bundesliga wurde · Weil Marco Baldi seit 1990 bei ALBA Berlin tätig ist · Weil Dieter Hauert 25 Jahre Präsident von ALBA Berlin war</i>	
15. DIE GELBE WAND	277
ALBA BERLINS RÜCKHALT IN GUTEN WIE IN SCHLECHTEN ZEITEN	
<i>Weil ALBA Berlin die besten Fans hat · Weil die Fans von ALBA Berlin eine Fanfreundschaft mit Rasta Vechta haben · Weil ALBAs Fans im letzten Heimspiel 2017 einen neuen Brauch einführten</i>	
16. DIE 5 LETZTEN PUNKTE	285
WAS ALBA BERLIN ZUM GRÖSSTEN BASKETBALLVEREIN MACHT	
<i>Weil ALBA Berlin Schule macht · Weil ALBA Berlin im Rudolf-Virchow-Klinikum Weihnachten feiert · Weil ALBA Berlin weiterhin Pokalsieg Nr. 10 jagt · Weil ALBA Berlin der größte Basketballverein Deutschlands ist · Weil ALBA Berlin die Nummer 1 der Bundesligageschichte ist</i>	
LITERATURVERZEICHNIS	297
QUELLEN	298

VORWORT

ALBA BERLIN: DER TIP-OFF

Liebe Leser,

ein Buch über ALBA Berlin schreiben zu dürfen ist ein Traum, aber auch eine Verantwortung. Der Verein aus Charlottenburg ist auf der Überholspur an die Spitze der Basketball-Bundesliga gerast, und es ist viel passiert in den letzten 29 Jahren seit der Gründung von ALBA Berlin. So viel, dass 111 Gründe als Liebeserklärung eigentlich nicht ausreichen, da zur Geschichte von ALBA Berlin auch der DTV Charlottenburg gehört, der seit 1981 in der Basketball-Bundesliga vertreten war.

Allein während ich dieses Buch verfasst habe, ist in der Welt von ALBA Berlin schon wieder so viel passiert, dass nicht mehr alles Platz gefunden hat auf den folgenden Seiten. Für Geschichten über den phänomenale Auswärtssieg beim FC Bayern München, der in München ein Erdbeben samt Trainerentlassung auslöste, oder den erdrutschartigen Auswärtssieg in Tübingen sowie die anhaltende Siegesserie in der Bundesliga müssen Sie sich wohl bis zur nächsten Auflage gedulden.

In diesem Werk lesen Sie neben Themen zur aktuellen Saison 2017/18 von Erfolgen aus der Vergangenheit, vom Werdegang der Vereinslegende Henrik Rödl, von Typen wie Svetislav Pešić, dem Hexer von Herdecke, oder »Iceman« Wendell Alexis und wie der DTV Charlottenburg 1982 die Klasse hielt.

Dieses Buch soll einen Überblick über die Geschichte des Berliner Bundesligisten geben, und ich hoffe, Sie erfreuen sich an der kleinen Basketball-Zeitreise, der ich an der ein oder anderen Stelle eine persönliche Note gegeben habe.

Ich persönlich bin in Berlin-Charlottenburg aufgewachsen und bin ein Kind der Generation »Dreamteam« und »Streetball«. Ich spielte Basketball im Verein für City Basket Berlin, den DBV Charlottenburg und BG 2000, während ALBA Berlin internationale Schlachten gegen den FC Barcelona oder Real Madrid austrug. Zum Profibasketballer hat es bei mir leider am Ende nicht gereicht, und so schreibe ich heute als Fan über ALBA Berlin.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen.

Benjamin Moser

KAPITEL 1

DER DTV CHARLOTTENBURG

DER VEREIN VOR
DEM MYTHOS ALBA BERLIN





DER MYTHOS ALBA BERLIN

Du kannst bei einem Heimspiel von ALBA Berlin in der Mercedes-Benz Arena, nach Öffnung der Hallentore als erster Fan den Innenraum betreten, doch er ist schon lange da. Er war beim Soundcheck mit Hallensprecher Tom Böttcher dabei und beobachtete, wie die Spieler aus dem Mannschaftsbus stiegen. So wie immer, wenn ein Heimspiel von ALBA Berlin ansteht.

Weder diese eine, »ganz tolle, große einmalige Party in dieser extravaganen Open-Air-Location« von der man sich seit Tagen erzählt und bei der man unbedingt dabei sein muss, noch die Hochzeit des besten Freundes, Überstunden im Büro oder Sonstiges, was unsereins schon mal in die Quere kommen kann, halten ihn vom Besuch eines Spiels von ALBA Berlin ab.

Er ist ein stiller Begleiter des Vereins, besitzt kein Smartphone und ist für niemanden zu sprechen, obwohl er viel zu erzählen hätte: Von Blut, Schweiß und Tränen der Spieler, die mit dem Logo von ALBA Berlin auf der Brust in den entscheidenden Momenten über sich hinausgewachsen sind und zu Helden wurden. Er könnte auch von den Fans, der gelb-blauen Macht, erzählen, die ALBA Berlin mit Leib und Seele unterstützt und ALBA Berlins sechster Mann ist, wodurch ALBA Berlin verloren geglaubte Spiele noch drehte, in Playoff-Serien triumphierte und Serienmeister wurde.

Eingeladen hat ihn niemand, aber egal wann ein Kapitän von ALBA Berlin einen Pokal überreicht bekam, stand er mit dem Team auf dem Parkett und genoss den obligatorischen Konfettiregen.

Wer er ist? Er ist der Mythos von ALBA Berlin.

Dieser Mythos entsprang der bewegten und erfolgreichen Historie des Berliner Basketballvereins, der sich von einem unbeschriebenen Blatt aus Charlottenburg zum Powerhouse des Deutschen Basketballs entwickelte. »Aus Geschichte wurde Legende,

Legende wurde Mythos«¹, sodass ALBA Berlin in Deutschland zwischenzeitlich sogar als unschlagbar galt. An diese Zeit der in Deutschland übermächtigen, fast galaktischen Albatrosse wird sich jeder Basketballfan in Deutschland erinnern können, und schon die kleinsten Fans kennen die Geschichten von Henrik Rödl und Wendell Alexis, den Vereinslegenden, aus etlichen Erzählungen.

Es waren Zeiten, wo die Gegner die Punkte am liebsten per Post schicken wollten und ALBA Berlin Meisterschaften in Serie gewann. Große Titelgewinne gehören mittlerweile der Vergangenheit an, und die Welt um ALBA Berlin hat sich verändert, die Qualität der Liga ist gestiegen, und die Konkurrenten heißen heute nicht mehr TSV Bayer 04 Leverkusen oder Steiner Bayreuth, sondern Brose Bamberg und FC Bayern München.

Diese Gegner sind über die letzten Jahre zu ALBA Berlins hartnäckigsten Rivalen herangewachsen und sind ALBA Berlin mittlerweile finanziell überlegen. Doch einen Mythos, wie er ALBA Berlin umgibt, kann man mit Geld nicht kaufen, und so hat dieser nichts von seiner Faszination eingebüßt. Egal ob nach einer bitteren Niederlage, einer verlorenen Finalserie oder einer Saison ganz ohne Titel, welches alles Dinge sind, die den stolzen Klub aus der Hauptstadt schmerzen, ist eins klar: Der Mythos muss nicht neu erfunden werden, denn er bleibt bestehen, ob ALBA Berlin als Underdog oder Favorit ins Spiel geht. Der Zauber, der dem Verein innewohnt und bis heute die Zuschauer in seinen Bann zieht, sie animiert im Europapokal und in der Bundesliga die Mannschaft zu unterstützen, resultiert nicht etwa aus den vielen Titeln, die der Verein gewonnen hat, sondern daraus, wie diese Titel gewonnen wurden, nämlich mit Leidenschaft.

Diese Leidenschaft ist bis heute bei ALBA Berlin zu spüren, bei ALBA Berlins Geschäftsführer Marco Baldi auf seinem stets gleichen Platz neben dem Korb, von den Trommlern, die 40 Minuten mit Hingabe in der Mercedes-Benz Arena den Takt angeben, und

von den Fans, die für ein Pfeifkonzert sondergleichen sorgen, sobald ein ALBA-Spieler auf dem Feld nur schief angeguckt wird. Solange in Berlin diese Zutaten vorhanden sind, wird der Mythos sein Übriges tun und den Spielern in den entscheidenden Momenten Flügel verleihen.

2. GRUND



OBWOHL ALBA BERLIN AUCH IMMER DER GEGNER WAR

ALBA Berlin war in den 90er-Jahren der Durchstarter im deutschen Basketball und dominierte die Basketball-Bundesliga um den Jahrtausendwechsel. Der 1989 gegründete Verein konnte bereits sechs Jahre nach der Gründung 1995 den ersten Titel, den Korać-Cup, gewinnen. 1997 war ALBA Berlin Deutscher Meister und Pokalsieger, 1998 Titelverteidiger, 1999 feierte man den Three-Peat, und 2004 war ALBA Berlin »Serienmeister« und stand auf einer Stufe mit dem einstigen Rivalen Bayer Leverkusen.

Lange vorbei. Die letzte Deutsche Meisterschaft liegt zehn Jahre zurück und in Berlin kann sich niemand mehr daran erinnern, wann ALBA Berlin zum letzten Mal als Titelfavorit in eine Saison gegangen ist. Als ich in der Saison 1994/95 meine erste Dauerkarte bei ALBA Berlin hatte, waren die Berliner noch der Herausforderer vom damaligen Serienmeister Bayer Leverkusen, der mit Henning Harnisch und Michael Koch immer Favorit auf den Gewinn der Deutschen Meisterschaft war.

Ich bin in Charlottenburg, dem Epizentrum von ALBA Berlin, aufgewachsen und konnte zu Heimspielen in der Sömmeringhalle laufen oder mit dem Fahrrad fahren. ALBA Berlin war 1994 ein Charlottenburger Verein, unser Kiezverein, der aus dem DTV Charlottenburg entstanden war, dessen Struktur irgendwann nicht mehr zeitgemäß und die Kassen dementsprechend leer waren. Zu

dieser Zeit stand ich auch selbst als Basketballer auf dem Feld und träumte, wie viele Kids, von einer Profikarriere im Basketball. Inspiriert vom Dreamteam, das 1992 die Welt des Basketballs veränderte, spielte ich ab 1993 für mehrere Berliner Vereine und nach dem Abitur eine Saison in Bayern beim VSC Donauwörth.

Mein erster Verein war aber nicht der DTV Charlottenburg, sondern der Charlottenburger Konkurrent City Basket Berlin und so spielten wir gleich im ersten Spiel in der C-Jugend gegen den DBV Charlottenburg, den Nachfolger des insolventen DTV Charlottenburg. Gespielt wurde in der Leistikowstraße in Westend. In der engen, oft staubigen Halle mit ganz eigenem Flair, in der auch schon das ein oder andere Mal das Hallendach undicht ist, schnüren ALBA-Legenden wie John Dronsella, Matthias Strauss, und Dražan Tomić noch regelmäßig die Schuhe, um auf Korbjagd zu gehen.

In der Halle mit dem flachen Dach, in der man nicht aus jedem Winkel treffen kann, da die Ringe der Turner, die von der Decke baumeln, beim 3-Punkte-Wurf schon mal im Weg sind, spielte ich mein erstes Spiel und verlor. Ähnlich erfolgreich verlief auch die gesamte Saison in der 2. Mannschaft von City Basket Berlin.

Die 1. Mannschaft unseres Vereins indes lieferte sich epische Schlachten mit ALBAs Kooperationspartner TuS Lichterfelde um die Vorherrschaft in Berlin. In der folgenden, meiner ersten vollen Saison, schaffte ich dann auch den Sprung in die 1. Mannschaft und unser Hauptkonkurrent war, wie konnte es anders sein TuS Lichterfelde. Am Ende wurden wir Berliner Vizemeister und spielten uns bis zur Norddeutschen Meisterschaft vor.

In der A-Jugend wechselte ich dann zum DBV Charlottenburg, und natürlich war unser großer Rivale weiterhin TuS Lichterfelde mit den späteren Bundesligaspielern Misan Haldin und Tommy Thorwarth in der Mannschaft. TuS Lichterfelde sollte sich auch dieses Mal die Berliner Meisterschaft sichern.

Über ALBA Berlin und die Entwicklung zu Deutschlands Vorreiter im Basketball zu schreiben bedeutet daher auch immer eine Reise

in die eigene Vergangenheit und die Gedanken eines Jugendlichen aus der Generation Streetball. Wir träumten nicht unbedingt von einer Karriere bei unserem Heimatverein ALBA Berlin, und auf den Freiplätzen ahmten wir eher Allen Iverson als Henrik Rödl nach.

Zu dieser Zeit ging ich tatsächlich meist als neutraler Beobachter und weniger als Fan von ALBA Berlin in die Halle. Es fühlte sich falsch an, laut für ALBA Berlin zu jubeln und gleichzeitig regelmäßig in hitzigen Duellen gegen den Kooperationsverein anzutreten.

Bei vielen der Meilensteine des Vereins war ich dann aber doch dabei: Bundesliga-Finals gegen Bayer Leverkusen, das Korać-Cup Finale, das letzte Spiel in der Sömmeringhalle, das Eröffnungsspiel in der Max-Schmeling-Halle sowie das epische Comeback gegen Olympiakos Piräus werden mir immer in Erinnerung bleiben.

Heute, wenn man nicht mehr unter der Woche gegen Mithat Demirel und Stipo Papić in der Halle steht und die gleichen Spieler am Wochenende bejubeln soll, fällt es leichter, einfach Fan zu sein und sich das auch einzugestehen. Retrospektiv gesehen war ich schon damals Fan von ALBA Berlin, dieser Charlottenburger Erfolgsgeschichte, einem Verein, der mit Berlinern in der Mannschaft Serienmeister wurde. Der sportliche Ehrgeiz und das Ego eines Sportlers kämpften damals noch dagegen an, und ich denke, das war zu dieser Zeit auch gut so.

Heute sehe ich ALBA Berlin nun auch als meinen Verein an, als Weiterentwicklung des DTV Charlottenburgs, dessen Basketballbewegung in dem Stadtteil seinen Ursprung hatte, wo ich zur Schule gegangen bin und meine Jugend verbrachte. ALBA Berlin kennt man mittlerweile in ganz Europa, und doch ist die Basketballszone in Berlin weiter das kleine Dorf, in dem sich niemand zu fein ist zu grüßen, und man freut sich, bei Heimspielen von ALBA Berlin die alten Weggefährten oder Konkurrenten zu treffen. Meine Basketballschuhe habe ich an den Nagel gehängt und genieße jetzt einfach, Fan zu sein, Fan von meinem Verein ALBA Berlin.



3. GRUND

WEIL CHARLOTTENBURGER JUNGS DEN GRUNDSTEIN LEGTEN

Wer in Charlottenburg aufgewachsen ist, weiß, dass es einige Dinge gibt, an denen man nicht vorbeikommt und mit denen man sich auseinanderzusetzen hat. Dies ist einerseits unser lokaler Fußballverein Hertha BSC, der im Olympiastadion seine Spiele austrägt und über den wir bis spät in der Nacht in der Kneipe, nach Sieg oder Niederlage, diskutieren und oft schimpfen, und der in Charlottenburg gegründete Verein ALBA Berlin. Basketball hat hier Tradition. In Charlottenburg wurde nicht nur das erste olympische Basketball-Turnier im Rahmen der Olympischen Spiele 1936 ausgetragen, es fand zu diesem Anlass auch das erste Länderspiel der Deutschen Nationalmannschaft statt.

Nach dem ersten Basketball-Großereignis im Olympiapark dauerte es weitere drei Jahre, bis 1939 die erste offizielle Deutsche Meisterschaft im Basketball in Hamburg ausgetragen wurde. Statt eines Vereins aus Charlottenburg reisten die Männer vom Luftwaffen Sportverein aus Spandau, dem ungeliebten Nachbarbezirk, in die Hansestadt, um die Deutsche Meisterschaft auszuspielen. Im Finale der Deutschen Meisterschaft angekommen, lautete die Begegnung dann LSV Spandau gegen TV 1848 Bad Kreuznach. Mit 47:16 konnten sich die Spandauer durchsetzen und das Finale deutlich für sich entscheiden. Der LSV Spandau wurde erster Deutscher Meister im Basketball und konnte sich in die Geschichtsbücher eintragen.

Die Geschichtsbücher füllte in den folgenden Monaten und Jahren letztendlich nur noch der Zweite Weltkrieg. Europa versank im Krieg, und der Spielbetrieb im Basketball kam nahezu zum Erliegen, bis die Waffen endlich wieder ruhten. Mit Ende des Zweiten Weltkriegs war auch das Schicksal des LSV Spandau

besiegelt, der aufgrund seines Daseins als Militärsportverein, aufgelöst wurde.

Die Auflösung des LSV Spandau bedeutete aber nicht das gleichzeitige Ende der Berliner Basketballbewegung. Die neuen Emporkömmlinge im Basketball hießen Neuköllner Sportfreunde, BSV 1892 und DTV Charlottenburg.

Auf der Spurensuche nach den Anfängen der Charlottenburger Basketballbewegung, die später die Bundesligisten DTV Charlottenburg und ALBA Berlin hervorbrachte, führt die Spur nach Westend in die Bayernallee ans Erich-Hoepner-Gymnasium. Hier gründeten Schüler des Gymnasiums in Eigeninitiative eine Schulmannschaft, und der Chemie- und Sportlehrer übernahm die sportliche Leitung.

Im Vereinswesen hingegen wurde zu dieser Zeit bei den Neuköllner Sportfreunden² schon lange Basketball gespielt. Bereits 1950 gewann der Verein eine Deutsche Meisterschaft im Jugendbereich. Die Charlottenburger Sportfreunde vom Erich-Hoepner-Gymnasium hingegen wollten aber weder beim BSV 1892 in Wilmersdorf einer bestehenden Mannschaft beitreten, genauso wenig wollten sich die Gymnasiasten den Neuköllner Basketballern anschließen. Das Ziel war, langfristig, über das Niveau des Schulsports hinaus, Basketball in Charlottenburg spielen.

Die Lösung war mithilfe des Sportlehrers schnell gefunden: Im DTV Charlottenburg, der eigentlich ein Turnverein war, gründete die Gruppe mithilfe des Lehrers eine Basketballabteilung.³

War der Sportlehrer bei der Gründung der Basketballabteilung noch behilflich, war er später für seine herangewachsenen Sportler irgendwann »hinderlich«. Die ambitionierten Athleten waren mit den Trainingsmethoden nach einiger Zeit nicht mehr einverstanden und forderten eine Weiterentwicklung und Anpassung an die moderne Trainingslehre. So konfrontierten die Sportler ihren ehemaligen Lehrer, woraufhin sich dieser zurückzog, und so wurde Siegfried Dupuis mit nur 27 Jahren Abteilungsleiter

der Basketballabteilung und später Präsident des gesamten DTV Charlottenburg.

In den folgenden Jahren leitete Dupuis die Geschicke des DTV Charlottenburg und war Wegbereiter für alle kommenden Erfolge im Berliner Basketball. Grund zur Trauer gab es bei ALBA Berlin am 5.4.2018 als Dupuis überraschend verstarb. Seine Errungenschaften im Berliner Basketball sind unvergessen.

4. GRUND

WEIL DER DTV CHARLOTTENBURG ZU DEN GRÜNDUNGSMITGLIEDERN DER 2. BUNDESLIGA GEHÖRTE



Die eingetretene Stagnation in der Basketballabteilung des DTV Charlottenburg wollte Dupuis so schnell wie möglich beseitigen und den DTV zur ersten Kraft im Berliner Basketball entwickeln. Die erste Kraft waren zu diesem Zeitpunkt die Neuköllner Sportfreunde, die ganze 16 Mal in Folge Berliner Meister wurden und auch mehrere Titel in der Oberliga Nord des DBB gewannen. Dazu kommen vier Deutsche Vizemeisterschaften unter anderem mit Nationalspieler und Olympiateilnehmer Klaus Weinand, dem vielleicht besten Spieler seiner Generation, der 1963 das Trikot der Neuköllner trug.

Während also der DTV Charlottenburg an einem Plan arbeitete, in die Spitze des Berliner Basketballs vorzustoßen, ging 1966 die neu gegründete Basketball-Bundesliga an den Start. Die Oberliga Nord war nicht länger die höchste Spielklasse, was eine Rolle im Spitzenbasketball für den DTV Charlottenburg in weite Ferne rückte. Der erste Bundesligist aus Berlin waren, wenig überraschend, die Neuköllner Sportfreunde, die 1967 in die Basketball-Bundesliga aufstiegen. Doch bereits in der Saison

1969/1970 wurde eine Wachablösung im Berliner Basketball eingeläutet.

Die Neuköllner bekamen in der Basketball-Bundesliga Konkurrenz vom Lokalrivalen BSV 1892. Am Ende der Saison stiegen die Sportfreunde 1970 ohne Sieg ab, und der Aufsteiger BSV 1892 konnte sich in der Basketball Bundesliga etablieren und 1972 sogar die Zwischenrunde um die Deutsche Meisterschaft erreichen. Ganze fünf Jahre konnte sich der Wilmersdorfer Verein, trotz semi-professioneller Strukturen, in der Bundesliga halten, bevor man sich mit dem Abstieg 1974 für immer aus der ersten Deutschen Spielklasse verabschiedete und im Amateursport versank. Es sollte bis heute der letzte Abstieg einer Berliner Mannschaft aus der Basketball Bundesliga sein. In der Folge löste sich die Bundesligamannschaft des BSV 1892 in ihre Bestandteile auf. Die besten Spieler der Bundesligamannschaft wanderten zum von Siegfried Dupuis geführten DTV Charlottenburg ab, zu dem im Jugendbereich bereits eine Kooperation bestand. Man hatte, um dem Nachwuchs mehr Spielzeit im Herrenbereich zu beschern, Jugendspieler beim DTV Charlottenburg geparkt. Doch mit der Auflösung der Bundesligamannschaft blieben auch die Talente beim aufstrebenden Konkurrenten aus Charlottenburg.

Der BSV 1892, der im Jugendbereich zwei Deutsche Meisterschaften geholt hatte, schaffte den Turnaround nicht mehr, und die Zukunft gehörte dem DTV Charlottenburg⁴ als nunmehr erster Kraft im Berliner Basketball.

Im folgenden Jahr 1975 beschloss der DBB, die Basketball-Bundesliga nicht länger in Nord und Süd zu unterteilen und eine eingleisige Liga einzuführen. Gleichzeitig wurde eine 2. Bundesliga gegründet, mit der bisher in der Bundesliga üblichen Nord-Süd-Unterteilung. Unter den 20 Mannschaften in der 2. Bundesliga war auch der DTV Charlottenburg, und damit waren die Charlottenburger wieder ein Stück näher am großen Basketball als Gründungsmitglied in der 2. Bundesliga.